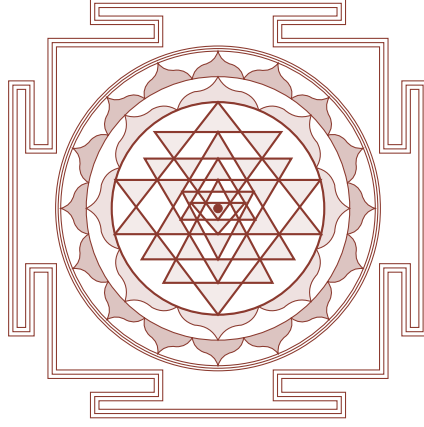




पुरुषसूक्तम्

Puruṣa-Sūktam

Rezitationstext, Umschrift, Übersetzung und Wort-für-Wort-Analyse

Herausgegeben von Yogi Narasimha

yoginarasimha.site

15. September 2026

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Text und Überlieferung	1
1.2	Rezitation und Akzentzeichen	3
1.3	Gehalt und Symbolik	3
2	Rezitationstext	7
3	Umschrift (IAST)	12
4	Studienteil	15
5	Quellenverzeichnis	25
5.1	Literatur zur Einleitung	25

1 Einleitung

1.1 Text und Überlieferung

Das Puruṣa-Sūktam, der „Hymnus vom Menschen“, steht im Ṛgveda als Lied 90 des zehnten Maṇḍala (Ṛgveda 10.90) und umfasst dort sechzehn Verse. Die traditionelle Inhaltsangabe, die *Anukramaṇī*, nennt als Dichter (*ṛṣi*) Nārāyaṇa und als angesprochene Gottheit (*devatā*) den *puruṣa* selbst. Metrisch sind die ersten fünfzehn Verse Anuṣṭubh – das aus vier Achtsilbern gebaute, im klassischen Sanskrit als Śloka fortlebende Standardmaß –, der Schlussvers dagegen Triṣṭubh, ein Maß aus vier Elfsilbern; die *Anukramaṇī* spezifiziert die Untervarianten *nicṛd-anuṣṭubh* und *virāt-triṣṭubh*. Die Angabe ist keine moderne Rekonstruktion: Sie steht bereits in der Sarvānukramaṇī, die Sāyaṇa wörtlich zitiert (*ānuṣṭubhaṃ triṣṭubantaṃ tu*), ebenso bei Uvaṭa und Mahīdhara zur Vājasaneyi-Fassung, und Jamison und Brereton geben dieselbe Verteilung in ihrer metrischen Kopfzeile an. Dieser Schlussvers ist überdies kein Einzelstück: seine erste Zeile, *yajñena yajñam ayajanta devāḥ*, kehrt wörtlich in Ṛgveda 1.164.50 wieder.

Der Hymnus ist in allen vier Veden überliefert, und zwar in deutlich verschiedenen Fassungen. Für die Atharvaveda-Fassung (Śaunaka-Rezension, Atharvaveda 19.6) lässt sich der Befund unmittelbar am Text ablesen: sie hat ebenfalls sechzehn Verse, ordnet sie aber anders an. Auf den Eingangsvers folgt dort zunächst, was im Ṛgveda Vers 4 ist, dann die Verse 3 und 2; die Verse 11–14 des Ṛgveda rücken nach vorn, während die Verse 5–10 erst danach und teilweise vertauscht erscheinen. Der Ṛgveda-Schlussvers fehlt ganz, dafür schließt der Atharvaveda mit einem eigenen Vers über die „sieben mal siebzig Strahlen“, die aus dem Haupt des Gottes hervorgingen. Auch einzelne Wörter weichen an inhaltlich empfindlichen Stellen ab: Der Atharvaveda beginnt nicht mit dem „tausendköpfigen“, sondern mit dem „tausendarmigen“ *puruṣa* (*sahasrabāhuḥ*), und der Vaiśya entsteht dort nicht aus den Schenkeln, sondern aus der *Mitte* des Urwesens (*madhyaṃ tad asya yad vaiśyaḥ*). Die Vājasaneyi-Saṃhitā des Weißen Yajurveda bietet den Hymnus in ihrem 31. Adhyāya, und zwar in *zweiundzwanzig* Versen: 31.1–16 entsprechen – wiederum umgestellt – dem Ṛgveda, 31.17–22 bringen genau jenes Material, das die Taittirīyas als Uttara-Nārāyaṇa führen. Der Sāmaveda schließlich hat nur einen kurzen Auszug von fünf Strophen, und dieser gehört nicht einmal zum Hauptbestand: Nach Weber hat ihn allein die Naigeya-Schule in ihren eigenen siebten Prapāṭhaka aufgenommen.

Die hier abgedruckte Fassung

Der vorliegende Text folgt nicht dem Ṛgveda, sondern der Taittirīya-Schule des Schwarzen Yajurveda, wie sie in Südindien rezitiert wird. Seine Grundlage ist das Taittirīya-Āraṇyaka: Prapāṭhaka 3.12 – sieben Anuvākas mit zusammen *achtzehn* Versen – bildet den eigentlichen Hymnus, das sogenannte *Pūrva-Nārāyaṇa*; unmittelbar darauf folgt in 3.13 das *Uttara-Nārāyaṇa* („das spätere Nārāyaṇa-Stück“) mit sechs weiteren Versen. Dass dieser Name keine mittelalterliche Schöpfung ist, zeigt das Śatapatha-Brāhmaṇa, das ihn bereits kennt (13.6.2.20); dort gehört der Abschnitt an den Schluss desselben Puruṣamedha und dient der Verehrung der Sonne. Gerahmt wird das Ganze vom Śānti-Pāṭha *tac chaṃ yor āvṛṇīmahe* (तच्छं योरवृणीमहे), dessen eigener Fundort das Taittirīya-Brāhmaṇa 3.5.11.1 ist. Dass er hier zweimal erscheint, vorn und hinten, ist keine Zutat der Rezitationspraxis: Im Āraṇyaka steht er als unnummerierte Kaṇḍikā sowohl vor dem ersten als auch nach dem letzten Anuvāka des gesamten dritten Prapāṭhaka. Die

Rezitation überträgt also schlicht den Friedensspruch des ganzen Kapitels auf das aus ihm herausgelöste Stück.

Zusammen ergeben sich vierundzwanzig Mantras – eine Zählung, die schon Rāmānuja voraussetzt, wenn er im *Vedārthasaṅgraha* den Vers von Hrī und Lakṣmī als „Puruṣasūkta 24“ und den vom Jenseits der Finsternis als „Puruṣasūkta 20“ zitiert; beides geht nur auf, wenn man $18 + 6$ rechnet. Die oft zu lesende Angabe $16 + 6 = 22$ ist dagegen die Rechnung der Vājasaneyi-Saṃhitā und gilt für die Taittirīya-Praxis nicht.

Gegenüber dem Ṛgveda sind drei Eingriffe zu verzeichnen, die sich am Āraṇyaka-Text überprüfen lassen – und die Weber schon 1865 genau so beschrieben hat: Von allen Rezensionen stehe das Taittirīya-Āraṇyaka dem Ṛgveda am nächsten und weiche „eigentlich nur darin ab, dafs es den fünfzehnten Vers als siebenten aufführt“; hinzugefügt seien zwei Verse, „somit deren achtzehn“. Erstens also ist ein Vers umgestellt: die Strophe von den sieben Einfassungshölzern (*saptāsyāsan paridhayaḥ*), im Ṛgveda vorletzter Vers, steht hier an siebter Stelle, mitten in der Opferschilderung. Zweitens sind zwei Verse hinzugekommen, die der Ṛgveda an dieser Stelle nicht kennt: *vedāham etaṃ puruṣaṃ mahāntam* („Ich kenne diesen großen Puruṣa ...“) und *dhātā purastādyam udājahāra*. Der erste von beiden ist keine Neuschöpfung der Taittirīyas, sondern begegnet wortgleich als Vājasaneyi-Saṃhitā 31.18 und als Śvetāśvatara-Upaniṣad 3.8 – ein Hinweis darauf, wie eng dieser Vers mit der werdenden Upaniṣad-Theologie verflochten ist. Drittens erscheint derselbe Vers im Uttara-Nārāyaṇa ein zweites Mal, nun mit abweichenden Lesarten: *tamasas tu pāre* („am jenseitigen Ufer der Finsternis“) im ersten Durchgang gegenüber *tamasasḥ parastāt* im zweiten, und mit anderem Schlussviertel. Die Doppelung ist also nicht Versehen, sondern überliefert. Zwischen beide Teile tritt in der Rezitation die Anrufung *om namo nārāyaṇāya*; im Āraṇyaka steht sie dort nicht.

Alter und Stellung im Corpus

Dass Ṛgveda 10.90 zu den jüngsten Stücken der Saṃhitā gehört, ist in der Forschung wenig strittig. Jamison und Brereton bezeichnen den Hymnus ausdrücklich als spät und sehen in ihm einen Versdeutungstext über das Opfer, der bereits die Prosakommentare der Brāhmaṇas vorwegnimmt; der *puruṣa* stehe hier für das Opfer selbst und rücke damit in die Nähe des Prajāpati der mittelvedischen Literatur. Hinzu kommt ein inhaltliches Argument: Ṛgveda 10.90 ist die einzige Stelle des ganzen Ṛgveda, an der die vier *varṇa* – die vier Stände der späteren Gesellschaftsordnung – genannt werden. Jamison und Brereton erwägen deshalb, dass der Hymnus überhaupt erst deshalb in die Sammlung aufgenommen wurde, um dieser Ordnung eine ṛgvedische Grundlage zu geben. Bemerkenswert ist dabei, dass das Wort *varṇa* im Hymnus selbst gar nicht vorkommt – die Vierteilung wird ohne den Fachbegriff formuliert.

Die deutschsprachige Vedenforschung hat dasselbe Urteil früh und sehr entschieden gefällt: Grassmann verwies den Hymnus 1877 in den Anhang seiner Übersetzung, den er den spät eingeschobenen Liedern vorbehielt – Vers 9 setze die drei ältesten Veden bereits als bekannt voraus –, und Deussen nannte ihn 1894 „einen der spätesten Hymnen des Rigveda ..., sodaß man sich wundern mag, wie er wohl noch in der Rigveda-saṃhitā Aufnahme fand“. Zwei Einschränkungen gehören dazu. „Spät“ heißt spät *innerhalb* der vedischen Zeit – Max Müller hält 1859 ausdrücklich fest, dass der Hymnus vor dem Beginn der Brāhmaṇa-Periode bestanden haben muss –, und mehrere Forscher trennen die späte Ausarbeitung von einem womöglich alten Kern: Oldenberg spricht von einer „schnörkelhaft ausgesponnenen, an sich aber möglicherweise uralten“ Vorstellung, Macdonell von einer Grundidee, die „very primitive“ sei.

1.2 Rezitation und Akzentzeichen

Vedisches Sanskrit ist eine Tonhöehensprache: nicht die Betonungsstärke, sondern die Stimmhöhe unterscheidet die Silben, und ein falscher Ton gilt der Tradition als ebenso schwerer Rezitationsfehler wie ein falscher Laut. Pāṇini definiert die drei Töne in drei aufeinanderfolgenden Regeln (Aṣṭādhyāyī 1.2.29–31): hoch gesprochen heißt *udātta*, tief gesprochen *anudātta*, und die Zusammenfassung beider ist der *svarita* – erst die folgende Regel 1.2.32 präzisiert, dass dessen erste halbe Kürze hoch und der Rest tief ist, woraus sich der fallende Charakter ergibt. Sprachhistorisch setzt der *udātta* den ererbten indogermanischen Akzent fort; ihm geht meist die besonders tiefe Silbe *anudāttatara* voraus, ihm folgt der *svarita*. Für die ṛgvedische Tradition gilt dabei die von Macdonell hervorgehobene Besonderheit, dass der Tonhöhengipfel faktisch erst auf der *svarita*-Silbe erreicht wird, nicht schon auf dem *udātta*.

Die Schreibung folgt einer Konvention, die leicht missverstanden wird, weil sie nicht jede Silbe markiert: Der *udātta* bleibt unbezeichnet; ein *anudātta* unmittelbar vor einem *udātta* oder vor einem eigenständigen *svarita* erhält einen waagerechten Strich unter der Silbe; der *svarita* einen kurzen senkrechten Strich darüber; alle übrigen Silben bleiben ebenfalls unbezeichnet. Ein unmarkiertes Zeichen sagt also für sich genommen noch nicht, welchen Ton es trägt – das entscheidet die Umgebung. Ṛgveda, Atharvaveda, Taittirīya-Saṃhitā, -Brāhmaṇa und -Āraṇyaka sowie Vājasaneyi-Saṃhitā gehören nach Whitney und Macdonell zu *einer* Notationsgruppe; die Unterschiede zwischen ṛgvedischer und taittirīyischer Schreibung betreffen nur die Akzent-Sandhi.

In dieser Ausgabe sind die Akzente allein in der akzentuierten Umschriftzeile gesetzt, während die Devanāgarī-Zeile bewusst akzentfrei bleibt. Die Umschrift verwendet, der eben beschriebenen Konvention folgend: keine Markierung für den *udātta*, ein Makron unter dem Vokal für den *anudātta* (*śahasrāśīrṣā*), einen senkrechten Strich über dem Vokal für den *svarita*, und einen doppelten senkrechten Strich für den sogenannten *dirgha*- oder unabhängigen *svarita* (*brāhmaṇō'sya*, *patnyaū*). Dieser unabhängige *svarita* ist keine bloße Schreibvariante: er entsteht sprachgeschichtlich dort, wo ein akzenttragender hoher Vokal seine Silbigkeit verliert – die indische Grammatik unterscheidet die Fälle als *jātya*, *kṣaipra*, *prasliṣṭa* und *abhinihita svarita*. Wie weit eine Schule den *dirgha-svarita* eigens bezeichnet, ist allerdings von Śākhā zu Śākhā verschieden.

Eine Eigentümlichkeit fällt beim Lesen sofort auf: die Schreibung *gṃ*, etwa in *puruṣa evedagṃ sarvam* oder *paśūgṃs tāgṃs ca*. Sie ist keine Verschreibung, sondern gibt eine Besonderheit der Taittirīya-Aussprache wieder: Vor *r*, den Zischlauten *ś*, *ṣ*, *s* und vor *h* tritt hier vor den Anusvāra ein zusätzlicher velarer Verschlusslaut, sodass eine Lautfolge etwa wie „gum“ entsteht – die indische Terminologie nennt ihn *āgama-anusvāra*. Vor Konsonantengruppen fällt der Nasal in der strengerer Praxis ganz weg und lässt nur den velaren Rest zurück. Die Handhabung ist regional verschieden; die hier gedruckte Form ist die in Tamil Nadu, Andhra Pradesh und Karnataka verbreitete.

1.3 Gehalt und Symbolik

Der Hymnus entwirft ein Bild, das in seiner Kühnheit auch nach dreitausend Jahren nicht verbraucht ist: Die Welt entsteht nicht durch Handwerk und nicht durch Zeugung, sondern durch ein Opfer, bei dem das Geopferte, der Opfernde und die Opfergabe ein und dasselbe sind. Der *puruṣa* (पुरुष) – das Wort heißt schlicht „Mensch“, „Mann“, „Person“ – ist tausendköpfig, tausendäugig, tausendfüßig; er umfasst die Erde und ragt „zehn Fingerbreit“ darüber hinaus. Nur ein Viertel von ihm ist alles Existierende, drei

Viertel sind „das Unsterbliche im Himmel“. Aus dem Opfer, das die Götter mit ihm vollziehen, gehen Tiere, Metren und Veden, Gestirne und Weltgegenden hervor – und die vier Stände. Deussen hat den Aufbau treffend in drei Schritte gegliedert: die Welt ist der Puruṣa (Verse 1–5); die Welt ist durch seine Opferung entstanden (6–10 und 15); die Weltteile sind die Organe seines Leibes (11–14). Dass sich die drei Schritte nicht widerspruchsfrei ineinanderfügen – die Götter opfern ein Wesen, aus dem sie selbst erst hervorgehen –, hat er ebenfalls schon vermerkt und daraus den richtigen Schluss gezogen: Man darf weder das Opferbild noch seine Einzelheiten zu sehr pressen.

Schon die Zahlangaben sind Zeichensprache, nicht Arithmetik. Sāyaṇa, dessen Kommentar aus dem 14. Jahrhundert die einflussreichste traditionelle Auslegung des Ṛgveda ist, hält ausdrücklich fest, dass „tausend“ hier als *upalakṣaṇa* steht, als Andeutung des Unbegrenzten: gemeint sei Unendlichkeit, nicht eine Zahl. Auch die Aufteilung in ein und drei Viertel liest er nicht als Bruchrechnung, sondern als Rangaussage – das Wahrnehmbare ist der kleinere, das Unwahrnehmbare der eigentliche Teil.

Die Sprache als Schwelle

Für die Sprachsymbolik des Hymnus ist eine Beobachtung von Paul Mus aufschlussreich, die Jamison und Brereton aufgreifen: Die „zehn Fingerbreit“, um die der *puruṣa* die Welt überragt, entsprechen dem Abstand vom Haaransatz bis zum Mund. Der Mund aber ist im Hymnus doppelt besetzt – er ist der Ort des Sprechens und der Ort des Essens. Als Ort des Sprechens markiert er die Grenze zwischen der noch unwahrnehmbaren Welt des Denkens und der durch das Wort hervorgebrachten wahrnehmbaren Welt; als Ort des Essens steht er für die Herrschaft über das, was gegessen wird – und im Hymnus wächst der *puruṣa* tatsächlich „durch Speise“ über die Welt hinaus. Dass dann gerade aus dem Mund der Brahmane hervorgeht, der Stand der Rezitation und der Lehre, fügt sich in dieses Bild ein: Die Ordnung der Welt und die Ordnung der Rede haben denselben Ursprungsort.

Damit hängt zusammen, dass der Hymnus die Entstehung der Sprachform selbst zum Thema macht. Aus dem „ganz dargebrachten“ Opfer (*sarvāhut*, सर्वहुत) gehen die *ṛc*-Verse und die *sāman*-Gesänge hervor, aus ihm die Metren (*chandāṃsi*) und die Opferpruchformel (*yajus*). Der Veda ist hier nicht Bericht über die Schöpfung, sondern deren Bestandteil: Wer rezitiert, spricht etwas, das im selben Vorgang entstanden ist wie die Welt, von der er spricht.

virāj, yajña und die Gliederentsprechungen

Der schwierigste Begriff des Hymnus ist *virāj* (वरिज्) in Vers 5 der ṛgvedischen Zählung: „Aus ihm wurde Virāj geboren, aus Virāj der Puruṣa.“ Die Übersetzungen gehen auseinander, weil das Wort zwei Bedeutungen tragen kann – „glänzend“ und „herrschend, Herrschaft“. Jamison und Brereton halten die zweite für wahrscheinlicher und stellen den Vers in den Zusammenhang der vedischen Königsweihe, bei der der König die Welt in ähnlicher Weise umfasst wie hier der *puruṣa*; dass *virāj* grammatisch feminin ist, ergänze den maskulinen *puruṣa*. Sāyaṇa dagegen erklärt das Wort etymologisch – *virāj* sei „das, worin die vielfältigen Dinge sich zeigen“ – und setzt es mit dem Leib des Weltleibes gleich, dem *brahmāṇḍadeha*, der die Gesamtheit aller Lebewesen ist. Der höchste Ātman, sagt er zu diesem Vers, erschaffe durch seine eigene *māyā* diesen Weltleib und trete dann als individuelles Leben in ihn ein. Beide Lesarten sind alt und lassen sich

nicht gegeneinander ausspielen; man sollte sie als das nehmen, was sie sind: zwei Traditionen des Verstehens.

Die Gliederentsprechungen des Ständeversees gehören zu den meistzitierten und am heftigsten umstrittenen Zeilen der indischen Literatur. Jamison und Brereton lesen die Reihe funktional: Mund – Arme – Schenkel sind die drei Stände, die am Opfer teilhaben, während der *sūdra* aus den Füßen hervorgeht und damit gerade nicht Teil des Opfers ist. Dass der Vers eine bestehende oder erst entstehende Sozialordnung religiös legitimiert, gilt in der Forschung als wahrscheinlich; zugleich mahnen Jamison und Brereton zur Vorsicht, weil der Rgveda im Übrigen kein ausgebautes Kastensystem kennt – was hier begegne, sei eher ein gesellschaftliches Ideal als eine gesellschaftliche Wirklichkeit. Witzel geht weiter und nennt den Hymnus die „erste Verfassung Indiens“, ein Instrument der neuen Kuru-Ordnung; er merkt zugleich an, dass der Text nicht von *kṣatriya* spricht, sondern von *rājanya*. Am schärfsten hat B. R. Ambedkar 1946 argumentiert: Der Hymnus sei durchweg erzählend gebaut, allein die beiden Ständeverse hätten die Form von Frage und Antwort – sie seien deshalb noch erheblich jünger als das Sūkta selbst. Sāyaṇa liest die Reihe symbolisch weiter: Der Mund regiere die Rede, und Rede sei das Amt des Brahmanen; die Arme stünden für Kraft und Schutz, die Schenkel für das Tragen, die Füße für Gang und Dienst.

Ein Opfer, das im Geist vollzogen wird

Der Punkt, an dem die traditionelle Auslegung am weitesten über den Wortsinn hinausgeht, ist die Frage, was für ein Opfer hier eigentlich stattfindet. Sāyaṇa beantwortet sie mit einer bemerkenswerten Überlegung: Da die Welt noch nicht existierte, stand den Göttern überhaupt kein äußeres Opfermaterial zur Verfügung; sie hätten deshalb die Gestalt des *puruṣa* „im Geist als Opfergabe konzipiert“ (*manasā haviṣṭvena saṃkalpya*) und so ein *mānasa-yajña*, ein geistiges Opfer, vollzogen. Auch der Frühling wird nach ihm nicht zu Opferschmalz, sondern „als Opferschmalz konzipiert“. Das ganze Geschehen ist bei Sāyaṇa also ein Akt des *saṃkalpa*, der schöpferischen Vorstellung – kein Schlachtvorgang, den man sich bildlich ausmalen müsste.

Von hier aus führt eine gerade Linie zu der Deutung, die Ananda K. Coomaraswamy 1942 unter dem Titel *ātmayajña*, „Selstopfer“, entfaltet hat. Coomaraswamy stützt sich ausdrücklich auf Sāyaṇa – er verweist auf dessen Erklärung, die opfernden Götter seien „Atemgestalten des Prajāpati“ (*prajāpati-prāṇarūpāḥ*) – und liest den Hymnus als Beschreibung eines Vorgangs, in dem Opfernder, Opfergabe und Gottheit dieselbe Person sind. Dass der Text das selbst so sieht, zeigt sein Schlussvers: „Mit dem Opfer opferten die Götter dem Opfer.“ Jamison hat diese Zeile jüngst als bewusst gebaute Endlosschleife beschrieben, als eine Rückbezüglichkeit, aus der es keinen Ausweg gibt. Die esoterische Leseart des Sūkta ist demnach keine spätere Aufpflöpfung, sondern liegt in der Syntax des Textes selbst bereit.

Die vedāntische und die vaiṣṇavische Lesart

Die vedāntische Auslegung sieht im *puruṣa* nicht ein Wesen unter anderen, sondern das *brahman* beziehungsweise den *paramātmān*. Sāyaṇa bahnt diese Deutung, indem er den *puruṣa* als „bewusst, vom Unmanifesten und vom *mahat* verschieden“ bestimmt und dem Vers vom einen und den drei Vierteln eine Aussage über das selbstleuchtende, transzendente Sein entnimmt. Die Brücke zur Upaniṣad-Literatur ist ungewöhnlich breit. Der in der Taittirīya-Fassung eingefügte Vers *vedāham etaṃ puruṣaṃ mahāntam*

steht wörtlich in der Śvetāśvatara-Upaniṣad 3.8 und endet dort mit dem Satz, der die Erkenntnis zum Heilsweg erklärt: „Es gibt keinen anderen Weg zum Ziel.“ Dieselbe Upaniṣad übernimmt in 3.14–15 auch die beiden Eingangsverse des Hymnus wörtlich, und das zweite Kapitel der Muṇḍaka-Upaniṣad liest sich, wie Olivelle bemerkt, insgesamt als Neudeutung dieses Schöpfungsliedes. Wer die Taittirīya-Fassung rezitiert, rezitiert also einen Hymnus, in den die Upaniṣad bereits hineingeschrieben ist.

Ein Detail verdient Beachtung, weil es oft verkürzt dargestellt wird: Śaṅkara zitiert den Vers vom einen und den drei Vierteln in seinem Brahmasūtra-Kommentar mehrfach als Beleg dafür, dass hier das *brahman* als Allselbst gemeint sei – aber er zitiert ihn stets als Chāndogya-Upaniṣad 3.12.6, nicht als Ṛgveda 10.90. Die vedāntische Wirkungsgeschichte des Hymnus verläuft also über die Upaniṣaden; seine ṛgvedische Herkunft wird dabei nicht eigens zum Thema gemacht.

Hrī oder Śrī – ein Halbvers und zwei Theologien

In der Śrīvaiṣṇava-Tradition ist das Sūkta kein Text über einen namenlosen Urmenschen, sondern ein Nārāyaṇa-Hymnus: Der *puruṣa* ist der höchste *puruṣa*, *puruṣottama*, Nārāyaṇa. Diese Gleichsetzung ist bezeichnenderweise nicht Sāyaṇas – er nennt Nārāyaṇa nur als Namen des Dichters –, wohl aber die Uvaṭas, der zur Vājasaneyi-Fassung ausdrücklich schreibt, jener *puruṣa* heiße Nārāyaṇa. Die Anrufung *om namo nārāyaṇāya* macht die Identifikation im Vollzug der Rezitation ausdrücklich.

Wie weit Rezension und Auslegung auseinandergehen können, zeigt der Schlussvers des Uttara-Nārāyaṇa. Er stellt dem Gott Hrī und Lakṣmī als die beiden Gemahlinnen zur Seite, Tag und Nacht als seine Seiten, die Sternbilder als seine Gestalt, und mündet in die dreifache Bitte *iṣṭaṃ maṇiṣāṇa* – „gewähre, was ich wünsche“. Die Vājasaneyi-Saṃhitā liest an der Parallelstelle 31.22 jedoch nicht *hrīś ca te*, sondern *śrīś ca te* – also nicht „Scham“, sondern „Glück, Glanz“ neben Lakṣmī. Mahīdhara bezieht den Vers dementsprechend auf Āditya und liest ihn als Gebet an die Sonne; Rāmānuja dagegen nimmt die Taittirīya-Lesart und macht aus ihr den Schriftbeweis, dass der höchste *puruṣa* eben Nārāyaṇa sei. Ein und derselbe Halbvers trägt hier zwei Theologien. – Im Gebrauch steht das Puruṣa-Sūktam nicht allein, sondern im Verbund der *pañcasūkta*: Puruṣa-, Nārāyaṇa-, Śrī-, Bhū- und Nīla-Sūkta; im Tempel werden solche Folgen insbesondere beim *abhiṣeka*, der rituellen Waschung des Bildes, gesungen.

So stehen am selben Text drei Leseweisen nebeneinander: die philologische, die ein spätvedisches Gedicht über das Opfer sieht; die vedāntische, die die Lehre vom einen Selbst vorgebildet findet; und die vaiṣṇavische, die den Hymnus als Gebet an einen namentlich bekannten Gott spricht. Keine lässt sich aus dem Text allein widerlegen – und keine sollte für die anderen gehalten werden.

2 Rezitationstext

1

ॐ तच्छं योरावृणीमहे । गातुं यज्ञाय । गातुं यज्ञपतये । दैवीं स्वस्तिरस्तु नः ।
स्वस्तिर्मानुषेभ्यः । ऊर्ध्वं जिगातु भेषजम् । शन्नो अस्तु द्विपदे । शं चतुष्पदे । ॐ
शान्तिः शान्तिः शान्तिः । हरिः ॐ ।

2

ॐ सहस्रशीर्षा पुरुषः । सहस्राक्षः सहस्रपात् । स भूमिं विश्वतो वृत्वा ।
अत्यतिष्ठदशाङ्गुलम् । १

3

पुरुष एवेदं सर्वम् । यद्भूतं यच्च भव्यम् । उतामृतत्वस्येशानः । यदन्नेनातिरोहति । २

4

एतावानस्य महिमा । अतो ज्यायांश्च पूरुषः । पादोऽस्य विश्वा भूतानि ।
त्रिपादस्यामृतं दिवि । ३

5

त्रिपादूर्ध्व उदैत्पुरुषः । पादोऽस्येहाऽऽभवात्पुनः । ततो विष्वङ् व्यक्रामत् ।
साशनानशने अभि । ४

6

तस्माद्विराडजायत । विराजो अधि पूरुषः । स जातो अत्यरिच्यत । पश्चाद्भूमिमथो
पुरः । ५

7

यत्पुरु॑षेण ह॒विषा॑ । दे॒वा य॒ज्ञम॑त॒न्वत॑ । व॒स॒न्तो अ॑स्यासी॒दाज्य॑म् । ग्री॒ष्म इ॒ध्मः
श॒रद्विः॑ । ६

8

स॒प्तास्या॑स॒न्परि॑धयः । त्रिः स॒प्त स॒मिधः॑ कृ॒ताः । दे॒वा यद्य॑ज्ञं त॒न्वा॒नाः । अब॑ध्न॒न्पुरु॑षं
प॒शुम् । ७

9

तं य॒ज्ञं ब॒र्हिषि॑ प्रौक्षन् । पुरु॑षं जा॒तम॑ग्र॒तः । तेन॑ दे॒वा अय॑जन्त । सा॒ध्या ऋ॑षयश्च॒ ये ।
८

10

तस्मा॑द्य॒ज्ञात्सर्व॑हुतः । संभृ॑तं पृषदा॒ज्यम् । प॒शून्तांश्च॑क्रे वा॒यव्यान्॑ । आ॒र॒ण्यान्ग्रा॒म्याश्च॑
ये । ९

11

तस्मा॑द्य॒ज्ञात्सर्व॑हुतः । ऋ॒चः सा॒मा॒नि ज॑ज्ञिरे । छन्दा॑सि ज॒ज्ञिरे॒ तस्मात्॑ ।
यजु॑स्तस्मा॑दजायत । १०

12

तस्मा॑द॒श्वा अजा॑यन्त । ये के चो॑भ॒याद॑तः । गा॒वो ह ज॑ज्ञिरे॒ तस्मात्॑ । तस्मा॑ज्जा॒ता
अ॑जा॒वयः॑ । ११

13

यत्पुरुषं व्यदधुः । कतिधा व्यकल्पयन् । मुखं किमस्य कौ बाहू । कावूरू
पादावुच्येते । १२

14

ब्राह्मणोऽस्य मुखमासीत् । बाहू राजन्यः कृतः । ऊरू तदस्य यद्वैश्यः । पद्भ्यां शूद्रो
अजायत । १३

15

चन्द्रमा मनसो जातः । चक्षोः सूर्यो अजायत । मुखादिन्द्रश्चाग्निश्च ।
प्राणाद्वायुरजायत । १४

16

नाभ्यां आसीदन्तरिक्षम् । शीर्ष्णो द्यौः समवर्तत । पद्भ्यां भूमिर्दिशः श्रोत्रात् । तथा
लोकां अकल्पयन् । १५

17

वेदाहमेतं पुरुषं महान्तम् । आदित्यवर्णं तमसस्तु पारे । सर्वाणि रूपाणि विचित्य
धीरः । नामानि कृत्वाऽभिवदन् यदास्ते । १६

18

धाता पुरस्ताद्यमुं दाजहार । शक्रः प्रविद्वान्प्रदिशश्चतस्रः । तमेवं विद्वानमृतं इह भवति ।
नान्यः पन्था अयनाय विद्यते । १७

19

य॒ज्ञेनं॑ य॒ज्ञम॑यजन्त दे॒वाः । तानि॑ धर्माणि प्रथ॒मान्या॑सन् । ते ह॒ नाकं॑ महि॒मानः॑
सचन्ते । यत्र॑ पूर्वे॑ सा॒ध्याः सन्ति॑ दे॒वाः । १८

20

॥ ॐ नमो नारायणाय ॥

21

॥ उत्तरनारायणम् ॥

22

अ॒द्भ्यः संभू॑तः पृथि॒व्यै रसा॑च्च । वि॒श्वक॑र्मणः॒ सम॑वर्त॒ताधि॑ । तस्य॒ त्वष्टा॑
वि॒दध॑द्रूपमे॒ति । तत्पु॑रुषस्य॒ विश्व॑माजा॒नम॑ग्रे । १

23

वेदा॒हमे॑तं पु॒रुषं॑ म॒हान्त॑म् । आ॒दि॒त्यव॑र्णं॒ तम॑सः॒ पर॑स्तात् । तमे॒वं वि॒द्वान॑मृ॒तं इ॒ह
भ॑वति । नान्यः पन्था॑ वि॒द्यते॑यंऽनाय । २

24

प्र॒जाप॑तिश्चरति॒ गर्भे॑ अ॒न्तः । अ॒जाय॑मानो बहु॒धा विजा॑यते । तस्य॒ धीराः॑ परि॒जान॑न्ति
योनि॑म् । मरी॑चीनां प॒दमि॑च्छन्ति वे॒धसः॑ । ३

25

यो दे॒वेभ्य॑ आ॒तप॑ति । यो दे॒वानां॑ पु॒रोहि॑तः । पूर्॒वो यो दे॒वेभ्यो॑ जा॒तः । नमो॑ रु॒चाय॑
ब्राह्म॑ये । ४

26

रुचं ब्राह्मम् जनयन्तः । देवा अग्रे तदब्रुवन् । यस्त्वैवं ब्राह्मणो विद्यात् । तस्य देवा
असन् वशे । ५

27

ह्रीश्च ते लक्ष्मीश्च पत्न्यौ । अहोरात्रे पार्श्वे । नक्षत्राणि रूपम् । अश्विनौ व्यात्तम् । इष्टम्
मनिषाण । अमुं मनिषाण । सर्वम् मनिषाण । ६

28

ॐ तच्छं योरावृणीमहे । गातुं यज्ञाय । गातुं यज्ञपतये । दैवीस्वस्तिरस्तु नः ।
स्वस्तिर्मानुषेभ्यः । ऊर्ध्वं जिगातु भेषजम् । शन्नो अस्तु द्विपदे । शं चतुष्पदे । ॐ
शान्तिः शान्तिः शान्तिः ।

3 Umschrift (IAST)

1

om tacchaṃ yorāvṛṇīmahe | gātuṃ yajñāya | gātuṃ yajñapataye | daivī svastirastu
naḥ | svastirmānuṣebhyaḥ | ūrdhvaṃ jigātu bheṣajam | śanno astu dvipade | śaṃ
catuspade | om śāntiḥ śāntiḥ śāntiḥ | hariḥ om |

2

om sahasraśīrṣā puruṣaḥ | sahasrākṣaḥ sahasrapāt | sa bhūmiṃ viśvato vṛtvā |
atyatiṣṭhaddaśāṅgulaṃ | 1

3

puruṣa evedagṃ sarvam | yadbhūtaṃ yacca bhavyam | utāmṛtatvasyeśānaḥ |
yadannenātirohati | 2

4

etāvānasya mahimā | ato jyāyāgṃśca pūruṣaḥ | pādo'sya viśvā bhūtāni |
tripādasyāmṛtaṃ divi | 3

5

tripādūrdhva udaitpuruṣaḥ | pādo'syehā"bhavātpunaḥ | tato viṣvañvyakrāmat |
sāśanānaśane abhi | 4

6

tasmādvirāḍajāyata | virājo adhi pūruṣaḥ | sa jāto atyaricyata |
paścādbhūmimatho puraḥ | 5

7

yatpuruṣeṇa haviṣā | devā yajñamatanvata | vasanto asyāsīdājyam | grīṣma
idhmaśśaraddhaviḥ | 6

8

saptāsyāsanparidhayaḥ | triḥ sapta samidhaḥ kṛtāḥ | devā yadyajñam tanvānāḥ |
abadhnanpuruṣam paśum | 7

9

taṃ yajñam barhiṣi praukṣan | puruṣam jātamagrataḥ | tena devā ayajanta |
sādhyā ṛṣayaśca ye | 8

10

*tasmādyajñātsarvahutaḥ | saṁbhṛtaṁ prṣadājyam | paśūgṁstāgṁścakre
vāyavyān | āraṇyāngrāmyāśca ye | 9*

11

*tasmādyajñātsarvahutaḥ | ṛcaḥ sāmāni jajñire | chandāgṁsi jajñire tasmāt |
yajustasmādajāyata | 10*

12

*tasmādaśvā ajāyanta | ye ke cobhayādataḥ | gāvo ha jajñire tasmāt | tasmājjātā
ajāvayaḥ | 11*

13

*yatpuruṣaṁ vyadadhuḥ | katidhā vyakalpayan | mukhaṁ kimasya kau bāhū |
kāvūrū pādāvucyete | 12*

14

*brāhmaṇo'sya mukhamāsīt | bāhū rājanyaḥ kṛtaḥ | ūrū tadasya yadvaiśyaḥ |
padbhyāgṁ śūdro ajāyata | 13*

15

*candramā manaso jātaḥ | cakṣoḥ sūryo ajāyata | mukhādindraścāgniśca |
prāṇādvāyurajāyata | 14*

16

*nābhyā āsīdantarikṣam | śīrṣṇo dyauḥ samavartata | padbhyāṁ bhūmirdiśaḥ
śrotrāt | tathā lokāgṁ akalpayan | 15*

17

*vedāhametaṁ puruṣaṁ mahāntam | ādityavarṇaṁ tamasastu pāre | sarvāṇi rūpāṇi
vicitrya dhīraḥ | nāmāni kṛtvā'bhivadan yadāste | 16*

18

*dhātā purastādyamudājahāra | śakraḥ pravidvānpradiśaścatasraḥ | tamevaṁ
vidvānamṛta iha bhavati | nānyaḥ panthā ayanāya vidyate | 17*

19

yajñena yajñamayajanta devāḥ | tāni dharmāṇi prathamānyāsan | te ha nākaṃ
mahimānaḥ sacante | yatra pūrve sādhyāḥ santi devāḥ | 18

20

|| oṃ namo nārāyaṇāya ||

21

|| uttaranārāyaṇam ||

22

adbhyaḥ saṃbhūtaḥ pṛthivyai rasācca | viśvakarmaṇaḥ samavartatādhi | tasya
tvaṣṭā vidadhadrūpameti | tatpuruṣasya viśvamājānamagre | 1

23

vedāhametaṃ puruṣaṃ mahāntam | ādityavarṇaṃ tamasaḥ parastāt | tamevaṃ
vidvānamṛta iha bhavati | nānyaḥ panthā vidyateya'nāya | 2

24

prajāpatiścarati garbhe antaḥ | ajāyamāno bahudhā vijāyate | tasya dhīrāḥ
parijānanti yonim | marīcīnāṃ padamicchanti vedhasaḥ | 3

25

yo devebhya ātapati | yo devānāṃ purohitaḥ | pūrvo yo devebhyo jātaḥ | namo
rucāya brāhmaya | 4

26

rucaṃ brāhmam janayantaḥ | devā agre tadabruvan | yastvaivaṃ brāhmaṇo
vidyāt | tasya devā asan vaśe | 5

27

hrīṣca te lakṣmīṣca patnyau | ahorātre pārśve | nakṣatrāṇi rūpam | aśvinau
vyāttam | iṣṭam maṇiṣāṇa | amuṃ maṇiṣāṇa | sarvam maṇiṣāṇa | 6

28

oṃ tacchaṃ yorāvṛṇīmahe | gātuṃ yajñāya | gātuṃ yajñapataye | daivīssvastirastu
naḥ | svastirmānuṣebhyaḥ | ūrdhvaṃ jigātu bheṣajam | śanno astu dvipade | śaṃ
catuṣpade | oṃ śāntiḥ śāntiḥ śāntiḥ |

4 Studienteil

1

ॐ तच्छं योरावृणीमहे । गातुं यज्ञाय । गातुं यज्ञपतये । दैवीं स्वस्तिरस्तु नः । स्वस्तिर्मानुषेभ्यः । ऊर्ध्वं जिगातु भेषजम् । शत्रो अस्तु द्विपदे । शं चतुष्पदे । ॐ शान्तिः शान्तिः शान्तिः । हरिः ॐ ।

om tacchaṃ yorāvṛṇīmahe । gātum yajñāya । gātum yajñapātaye । daivīṃ svastirastu naḥ । svastirmānūṣebhyaḥ । ūrdhvaṃ jigātu bheṣajam । śannō astu dvipade । śaṃ catuṣpade । om śāntiḥ śāntiḥ śāntiḥ । hariḥ om ।

Das Heilsame und Wohltuende wollen wir erwählen. Gedeihen für das Opfer, Gedeihen für den Opferherrn. Göttliches Heil sei uns, Heil den Menschen. Aufwärts steige die Heilkraft. Wohlergehen dem Zweifüßler, Wohlergehen dem Vierfüßler. Om! Friede! Friede! Friede! Hariḥ Om.

Om (avy.): Der Urklang des Universums. Die erste Schwingung der Schöpfung. **Tat** (n. 2/1): dieses. **Śaṃ** (n. 2/1): Glück, Heil, Wohlergehen. **Yoh** (n. 2/1): Unheilabwehr, Fernhaltung von Leid (von √yu, trennen/fernhalten). **Āvṛṇīmahe** (laṭ): wir erwählen, wir wählen für uns (√vr, Ātmanepada). **Gātum** (m. 2/1): Weg, Gang, freie Bahn, Gedeihen (Akk. von gātu). **Yajñāya** (m. 4/1): für das Opfer (Dativ von yajña). **Gātum** (m. 2/1): Weg, Gang, freie Bahn, Gedeihen (Akk. von gātu). **Yajñapātaye** (m. 4/1): für den Herrn des Opfers (Dativ von yajñapati). **Daivī** (f. 1/1): göttlich (Fem. Adj. zu svastiḥ). **Svastiḥ** (f. 1/1): Wohlergehen, Heil, Segen. **Astu** (loṭ): √as (sein) er sollte sein. **Naḥ** (4/3): von uns. **Svastiḥ** (f. 1/1): Wohlergehen, Heil, Segen. **Mānuṣebhyaḥ** (m. 4/3): für die Menschen (Dativ Pl. von mānuṣa). **Ūrdhvaṃ** (avy.): aufwärts, empor. **Jigātu** (loṭ III/1): es möge gehen, aufsteigen (Imperativ von √gā). **Bheṣajam** (n. 1/1): die Heilkraft, das Heilmittel. **Śaṃ** (n. 1/1): Glück, Heil, Wohlergehen. **Naḥ** (4/3): von uns. **Astu** (loṭ): √as (sein) er sollte sein. **Dvipade** (m. 4/1): für den Zweifüßler (Dativ von dvipad). **Śaṃ** (n. 1/1): Glück, Heil, Wohlergehen. **Catuṣpade** (m. 4/1): für den Vierfüßler (Dativ von catuṣpad). **Om** (avy.): Der Urklang des Universums. Die erste Schwingung der Schöpfung. **Śāntiḥ** (avy.): Gemütsruhe, Frieden, Seelenruhe, Heil, Segen. **Śāntiḥ** (avy.): Gemütsruhe, Frieden, Seelenruhe, Heil, Segen. **Śāntiḥ** (avy.): Gemütsruhe, Frieden, Seelenruhe, Heil, Segen. **Hariḥ** (m. 1/1): Hari. **Om** (avy.): Der Urklang des Universums. Die erste Schwingung der Schöpfung.

2

ॐ सहस्रशीर्षा पुरुषः । सहस्राक्षः सहस्रपात् । स भूमिं विश्वतो वृत्वा । अत्यतिष्ठदशङ्गुलम् । १

om sahasrāśīrṣā puruṣaḥ । sahasrākṣaḥ sahasrapāt । sa bhūmiṃ viśvatō vṛtvā । atyātiṣṭhaddaśaṅgulam । 1

Tausendköpfig ist der Puruṣa, tausendäugig, tausendfüßig. Er umfasste die Erde von allen Seiten und ragte noch zehn Finger breit darüber hinaus.

Om (avy.): Der Urklang des Universums. Die erste Schwingung der Schöpfung. **Sahasrāśīrṣā** (m. 1/1): tausendköpfig. **Puruṣaḥ** (m. 1/1): Mensch, Person, Weltgeist, Seele, Lebenskraft. **Sahasrākṣaḥ** (m. 1/1): tausendäugig. **Sahasrapāt** (m. 1/1): tausendfüßig. **Saḥ** (m. 1/1): er, dieser. **Bhūmiṃ** (f. 2/1): die Erde (Akk.). **Viśvataḥ** (avy.): von allen Seiten, allumfassend, rings. **Vṛtvā** (avy.): nachdem er umhüllt/umschlossen hat (Absolutiv von √vr). **Atyatiṣṭhat** (lañ): er überragte, ragte hinaus (Impf. von ati+√sthā). **Daśaṅgulam** (avy.): um zehn Finger breit (Adv.).

3

पुरुष एवेदं सर्वम् । यद्भूतं यच्च भव्यम् । उतामृतत्वस्येशानः । यदन्नैनातिरोहति । २

puruṣa ēvedagṃ sarvaṃ । yadbhūtaṃ yacca bhavyaṃ । utāmṛtatvasyēśānaḥ । yadan-nēnātirohāti । 2

Der Puruṣa allein ist dies Ganze – was gewesen ist und was sein wird. Und er ist der Herr der Unsterblichkeit, da er durch Speise emporwächst.

Puruṣa (m. 8/1): Mensch, Mann, Person; der Puruṣa. **Eva** (avy.): so, genau, wirklich, auf diese Weise. **Idam** (n. 1/1): dieser, diese, dieses (Demonstrativpronomen). **Sarvam** (n. 1/1): ganz, vollständig, all, jeder, alles. **Yat** (n. 1/1): welches, was (Relativpronomen). **Bhūtaṃ** (n. 1/1): das Gewordene, Vergangene. **Yat** (n. 1/1): welches, was (Relativpronomen). **Ca** (avy.): und. **Bhavyam** (n. 1/1): das Werdende, Zukünftige. **Uta** (avy.): und auch, ebenso, auch tatsächlich. **Amṛta-vasya** (n. 6/1): der Unsterblichkeit (Genitiv von amṛtatva). **Īśānaḥ** (m. 1/1): Herrn, Gebieter, besitzend, herrschend, zu eigen habend, besitzend, vermögend. **Yat** (n. 3/1): welches, was (Relativpronomen). **Annena** (n. 3/1): durch Speise, mittels Nahrung (Instr. von anna). **Atirohati** (laṭ): er wächst darüber hinaus, übersteigt (ati+√ruh).

4

एतावानस्य महिमा । अतो ज्यायांश्च पूरुषः । पादोऽस्य विश्वा भूतानि । त्रिपादस्यामृतं दिवि । ३

etāvānasya mahimā । ato jyāyāṃśca pūruṣaḥ । pādō'sya viśvā bhūtāni । tripādasyāmr-taṃ divi । 3

So groß ist seine Größe, und noch größer ist der Puruṣa. Ein Viertel von ihm sind alle Wesen, drei Viertel sind das Unsterbliche im Himmel.

Etāvān (m. 1/1): so groß, so viel. **Asya** (m. 6/1): von diesem. **Mahimā** (m. 1/1): die Größe, Macht. **Ataḥ** (avy.): von da, darüber hinaus, noch mehr. **Jyāyāṃ** (m. 1/1): größer (Komparativ). **Ca** (avy.): und. **Pūruṣaḥ** (m. 1/1): der Puruṣa. **Pādaḥ** (m. 1/1): ein Viertel, Fuß. **Asya** (m. 6/1): von diesem. **Viśvā** (n. 1/3): jeder, ganz. **Bhūtāni** (n. 1/3): die Wesen. **Tripādasya** (m. 6/1): des Dreiviertel-Seienden (Gen. von tripād). **Amṛtaṃ** (n. 1/1): das Unsterbliche. **Divi** (m. 7/1): im Himmel.

5

त्रिपादूर्ध्व उदैत्पुरुषः । पादोऽस्येहाऽऽभवत्पुनः । ततो विष्वङ् व्यक्रामत् । साशनानाशने अभि । ४

tripādūrdhva udaitpuruṣaḥ । pādō'syehā"bhavātpunaḥ । tato viṣvaṇvyākramat । sāśanānaśane abhi । 4

Mit drei Vierteln stieg der Puruṣa nach oben; ein Viertel von ihm entstand hier wieder. Von dort breitete er sich nach allen Seiten aus, unter das, was isst und was nicht isst.

Tripād (m. 1/1): dreifüßig, drei Viertel. **Ūrdhvaḥ** (m. 1/1): aufwärts, empor. **Udait** (laṅ): er stieg auf (Impf. von ud+√i). **Puruṣaḥ** (m. 1/1): Mensch, Person, Weltgeist, Seele, Lebenskraft. **Pādaḥ** (m. 1/1): ein Viertel, Fuß. **Asya** (m. 6/1): von diesem. **Iha** (avy.): hier, herher. **Abhavat** (laṅ): er wurde, entstand. **Punaḥ** (avy.): zurück, wieder, abermals, öfters. **Ta-taḥ** (avy.): dieses, von da her, dahin, darauf, alsdann, danach. **Viṣvaṇ** (avy.): nach allen Seiten, überallhin. **Vyākramat** (laṅ): er schritt auseinander, verbreitete sich (vi+√kram). **Sāśanānaśane** (participle): über das Essende und Nicht-Essende (Lok. Dual, 'was isst und nicht isst'). **Abhi** (avy.): hinzu, gegenüber, gegen.

6

तस्माद्विराडजायत । विराजो अधि पूरुषः । स जातो अत्यरिच्यत । पश्चाद्भूमिमथो पुरः । ५

tasmādvirāḍajāyata । virājo adhi pūruṣaḥ । sa jāto atyāricyata । paścādbhūmimatho puraḥ । 5

Aus ihm wurde Virāj geboren, aus Virāj der Puruṣa. Geboren, überragte er alsbald – nach hinten die Erde, danach den Osten.

Tasmāt (m. 5/1): tad (das) von dem, deshalb, daraus. **Virāḍ** (m. 1/1): Virāj (die kosmische Herrscherin/Ausstrahlung). **Ajāyata** (lañ): er wurde geboren, entstand. **Virājaḥ** (m. 5/1): aus Virāj (Ablativ). **Adhi** (avy.): darüber hinaus, aus. **Pūruṣaḥ** (m. 1/1): der Puruṣa. **Saḥ** (m. 1/1): er, dieser. **Jātaḥ** (participle): Geschlecht, Stamm, Geburt, Ursprung. **Atyāricyata** (lañ karmaṇi): er überragte, blieb übrig, ragte hinaus (ati+√ric). **Paścāt** (avy.): danach, hinterher, im Westen. **Bhūmim** (f. 2/1): die Erde. **Atho** (avy.): und auch, ferner. **Puraḥ** (avy.): davor, zuvor, im Osten.

7

यत्पुरुषेण हविषा । देवा यज्ञमतन्वत । वसन्तो अस्यासीदाज्यम् । ग्रीष्म इध्मः शरद्धविः । ६

yatpuruṣeṇa haviṣā । devā yajñamatānvata । vasanto āsyāsīdājyaṁ । grīṣma idhmaśśaraddhaviḥ । 6

Als die Götter mit dem Puruṣa als Opfergabe das Opfer vollzogen, war der Frühling seine Opferschmalz, der Sommer das Brennholz, der Herbst die Opferspende.

Yat (n. 3/1): welches, was (Relativpronomen). **Puruṣeṇa** (m. 3/1): mit dem Puruṣa (Instr.). **Haviṣā** (n. 3/1): durch die Opfergabe, mit dem Trankopfer (Instrumental von havis).. **Devāḥ** (m. 1/3): Götter, Devas (Nom./Vok. Pl. von deva). **Yajñam** (m. 2/1): zum Opfer. **Atānvata** (lañ): sie spannten/breiteten aus, vollzogen (Impf. von √tan). **Vasantaḥ** (m. 1/1): der Frühling. **Asya** (m. 6/1): von diesem. **Āsit** (lañ): er/es war. **Ājyam** (n. 1/1): Butterschmalz. **Grīṣma** (m. 8/1): der Sommer. **Idhmaḥ** (m. 1/1): das Brennholz. **Śarat** (f. 1/1): der Herbst. **Haviḥ** (n. 1/1): Opfergabe, Trankopfer (Nominativ von havis)..

8

सप्तास्यांसन्परिधयः । त्रिः सप्त समिधः कृताः । देवा यद्यज्ञं तन्वानाः । अबध्नन्पुरुषं पशुम् । ७

saptāsyāsanparidhayaḥ । triḥ sapta samidhaḥ kṛtāḥ । devā yadyajñam tānvānāḥ । abadhnanpuruṣaṁ paśum । 7

Sieben waren die Umzäunungshölzer, dreimal sieben wurden die Brennscheite gemacht, als die Götter, das Opfer vollziehend, den Puruṣa als Opfertier banden.

Sapta (numeral): sieben. **Asya** (m. 6/1): von diesem. **Āsan** (n. 1/3): sie waren (3.Pl.Impf. von √as). **Paridhayaḥ** (m. 1/3): die Umzäunungshölzer, Einfassungen (des Opferfeuers). **Triḥ** (avy.): dreimal. **Sapta** (numeral): sieben. **Samidhaḥ** (f. 1/3): die Brennscheite, Opferhölzer. **Kṛtāḥ** (participle): eingesetzt. **Devāḥ** (m. 1/3): Götter, Devas (Nom./Vok. Pl. von deva). **Yat** (m. 2/1): welches, was (Relativpronomen). **Yajñam** (m. 2/1): das Opfer (Akk.). **Tānvānāḥ** (participle): ausbreitend, vollziehend (Partizip von √tan). **Abadhnan** (lañ): sie banden (Impf. von √bandh). **Puruṣaṁ** (m. 2/1): den Puruṣa, Urmenschen. **Paśum** (m. 2/1): als Opfertier.

9

तं यज्ञं बर्हिषि प्रौक्षन् । पुरुषं जातमग्रतः । तेन देवा अयजन्त । सध्या ऋषयश्च ये । ८

taṁ yajñam barhiṣi praukṣaṇ | puruṣam jātamagrataḥ | tena devā ayājanta | sādhyā ṛṣayaśca ye | 8

Den zuerst geborenen Puruṣa besprengten sie auf dem Opfergras. Mit ihm opferten die Götter, die Sādhyas und die Weisen.

Taṁ (m. 2/1): ihn, den (Akk. von tad). **Yajñam** (m. 2/1): das Opfer (Akk.). **Barhiṣi** (n. 7/1): auf dem Opfergras (Lok. von barhis). **Prauṣaṇ** (laṇ): sie besprengten (Impf. von pra+√ukṣ). **Puruṣam** (m. 2/1): den Puruṣa, Urmenschen. **Jātam** (m. 2/1): den geborenen. **Agrataḥ** (avy.): zuerst, zuvorderst. **Tena** (m. 3/1): mit ihm, dadurch. **Devāḥ** (m. 1/3): Götter, Devas (Nom./Vok. Pl. von deva). **Ayājanta** (laṇ): sie opferten (Impf. Med. von √yaj). **Sādhyāḥ** (m. 1/3): die Sādhyas (eine Klasse göttlicher Wesen). **Ṛṣayaḥ** (m. 1/3): die Seher, Ṛṣis. **Ca** (avy.): und. **Ye** (m. 1/3): (ya) welche.

10

तस्माद्यज्ञात्सर्वहुतः । संभृतं पृषदाज्यम् । पशून्वायव्यान् । आरण्यान्ग्राम्याश्च ये । ९

tasmādyajñātsārvahutaḥ | sambhṛtaṁ pṛṣadājyam | paśūṅmstāgṃścākre vāyavyān | āraṇyāṅgrāmyāśca ye | 9

Aus jenem vollständig geopfertem Opfer wurde die geronnene Buttermilch gesammelt. Er machte daraus die Tiere der Luft, des Waldes und des Dorfes.

Tasmāt (m. 5/1): tad (das) von dem, deshalb, daraus. **Yajñāt** (m. 5/1): aus dem Opfer (Abl.). **Sārvahutaḥ** (participle): dem vollständig geopfertem (Abl./Gen. von sarvahut). **Sambhṛtam** (participle): zusammengetragen, gesammelt. **Pṛṣadājyam** (n. 1/1): die gesprenkelte Buttermilch, das Sprenkelschmalz. **Paśūn** (m. 2/3): die Tiere. **Tāṃs** (m. 2/3): und diese (Akk. Pl. von tad + ca). **Cākre** (lit): er machte (Perfekt Med. von √kṛ). **Vāyavyān** (m. 2/3): die luftischen, dem Wind zugehörigen (Wildtiere). **Āraṇyān** (m. 2/3): die wilden, waldbewohnenden. **Grāmyāḥ** (m. 1/3): die dörflichen, zahmen (Haustiere). **Ca** (avy.): und. **Ye** (m. 1/3): (ya) welche.

11

तस्माद्यज्ञात्सर्वहुतः । ऋचः सामानि जज्ञिरे । छन्दांसि जज्ञिरे तस्मात् । यजुस्तस्मादजायत । १०

tasmādyajñātsārvahutaḥ | ṛcaḥ sāmāni jajñire | chandāṅṃsi jajñire tasmāt | yajustas-mādajāyata | 10

Aus jenem vollständig geopfertem Opfer entstanden die Ṛcs und die Sāmans. Die Versmaße entstanden daraus, das Yajus entstand daraus.

Tasmāt (m. 5/1): tad (das) von dem, deshalb, daraus. **Yajñāt** (m. 5/1): aus dem Opfer (Abl.). **Sārvahutaḥ** (participle): dem vollständig geopfertem (Abl./Gen. von sarvahut). **Ṛcaḥ** (f. 1/3): die Ṛcs (Verse des Rgveda). **Sāmāni** (n. 1/3): die Sāmans (Melodien/Verse des Sāmaveda). **Jajñire** (lit): sie wurden geboren, entstanden (Perfekt Med. von √jan). **Chandāṅṃsi** (n. 1/3): die Versmaße, Metren. **Jajñire** (lit): sie wurden geboren, entstanden (Perfekt Med. von √jan). **Tasmāt** (m. 5/1): tad (das) von dem, deshalb, daraus. **Yajus** (n. 1/1): das Yajus (Opferspruch, Yajurveda). **Tasmāt** (m. 5/1): tad (das) von dem, deshalb, daraus. **Ajāyata** (laṇ): er wurde geboren, entstand.

12

तस्मादश्वा अजायन्त । ये के चौभयादतः । गावो ह जज्ञिरे तस्मात् । तस्माज्जाता अजावयः । ११

tasmādaśvā ajāyanta । ye ke cōbhayādataḥ । gāvō ha jajñire tasmāt । tasmājjātā ajāva-
yāḥ । 11

Daraus entstanden die Pferde und was Schneidezähne in beiden Kiefern hat. Die Kühe entstanden daraus, daraus auch Ziegen und Schafe.

Tasmāt (m. 5/1): tad (das) von dem, deshalb, daraus. **Aśvāḥ** (m. 1/3): die Pferde. **Ajāyanta** (lañ): sie wurden geboren. **Ye** (m. 1/3): (ya) welche. **Ke** (m. 1/3): und welche auch immer. **Ca** (avy.): und. **Ubhayādataḥ** (m. 1/3): die auf beiden Seiten Zähne haben (Oberkiefer und Unterkiefer). **Gāvaḥ** (f. 1/3): die Kühe, Rinder. **Ha** (avy.): fürwahr, gewiss. **Jajñire** (liṭ): sie wurden geboren, entstanden (Perfekt Med. von √jan). **Tasmāt** (m. 5/1): tad (das) von dem, deshalb, daraus. **Tasmāt** (m. 5/1): tad (das) von dem, deshalb, daraus. **Jātāḥ** (m. 1/3): geboren. **Ajāvayaḥ** (m. 1/3): Ziegen und Schafe.

13

यत्पुरुषं व्यदधुः । कतिधा व्यकल्पयन् । मुखं किमस्य कौ बाहू । कावूरु पादावुच्येते । १२

yatpuruṣaṃ vyādadhuh । katidhā vyākल्पayan । mukhaṃ kimasya kau bāhū । kāvūrū
pādāvucyete । 12

Als sie den Puruṣa zerteilten, in wie viele Teile teilten sie ihn ein? Was war sein Mund, was seine Arme, was werden seine Schenkel, seine Füße genannt?

Yat (m. 2/1): welches, was (Relativpronomen). **Puruṣaṃ** (m. 2/1): den Puruṣa, Urmenschen. **Vyādadhuh** (lañ): sie teilten ein, ordneten (Impf. von vi+√dhā). **Katidhā** (avy.): in wie viele Teile, auf wie viele Arten. **Vyākल्पayan** (lañ): sie teilten ein, gestalteten. **Mukhaṃ** (n. 1/1): der Mund. **Kim** (n. 1/1): was. **Asya** (m. 6/1): von diesem. **Kau** (m. 1/2): die beiden — was (Dual von kim). **Bāhū** (m. 1/2): die beiden Arme. **Kau** (m. 1/2): die beiden — was (Dual von kim). **Ūrū** (m. 1/2): die beiden Schenkel. **Pādau** (m. 1/2): die beiden Füße. **Ucyete** (laṭ karmanī): werden genannt, heißen (Passiv Dual).

14

ब्राह्मणोऽस्य मुखमासीत् । बाहू राजन्यः कृतः । ऊरु तदस्य यद्वैश्यः । पद्भ्यां शूद्रो अजायत । १३

brāhmaṇo'sya mukhāmāsīt । bāhū rājanyaḥ kṛtaḥ । ūrū tadasya yadvaiśyaḥ । padbhyā-
gm śūdro ajāyata । 13

Der Brahmane war sein Mund, seine Arme wurden zum Krieger, seine Schenkel wurden zum Vaiśya, aus seinen Füßen entstand der Śūdra.

Brāhmaṇaḥ (m. 1/1): der Brahmane. **Asya** (m. 6/1): von diesem. **Mukhaṃ** (n. 1/1): der Mund. **Āsīt** (lañ): er/es war. **Bāhū** (m. 1/2): die beiden Arme. **Rājanyaḥ** (m. 1/1): der Kriegeradel (Kṣatriya). **Kṛtaḥ** (m. 1/1): Werk, Handlung. **Ūrū** (m. 1/2): die beiden Schenkel. **Tat** (n. 1/1): dieses. **Asya** (m. 6/1): von diesem. **Yat** (m. 1/1): welches, was (Relativpronomen). **Vaiśyaḥ** (m. 1/1): der Vaiśya (Bauern-/Handelsstand). **Padbhyām** (m. 5/2): aus den beiden Füßen (Abl./Instr. Dual von pad). **Śūdraḥ** (m. 1/1): der Śūdra (Dienerstand). **Ajāyata** (lañ): er wurde geboren, entstand.

15

चन्द्रमा मनसो जातः । चक्षोः सूर्यो अजायत । मुखादिन्द्रश्चाग्निश्च । प्राणाद्वायुरजायत । १४

candramā manaso jātaḥ । cakṣoḥ sūryo ajāyata । mukhādindrāścāgniścā । prāṇādvāyurajāyata । 14

Der Mond entstand aus seinem Geist, aus seinem Auge die Sonne. Aus seinem Mund Indra und Agni, aus seinem Atem entstand Vāyu.

Candramāḥ (m. 1/1): der Mond. **Manasaḥ** (n. 5/1): des Geistes, des Verstandes. **Jātaḥ** (participle): Geschlecht, Stamm, Geburt, Ursprung. **Cakṣoḥ** (n. 5/1): aus dem Auge (Abl. von cakṣus). **Sūryaḥ** (m. 1/1): Sonne. **Ajāyata** (lañ): er wurde geboren, entstand. **Mukhāt** (n. 5/1): aus dem Mund (Abl.). **Indraḥ** (m. 1/1): Vedischer Donner- und Heldengott. König der Devas. **Ca** (avy.): und. **Agniḥ** (m. 1/1): Feuer. **Ca** (avy.): und. **Prāṇāt** (m. 5/1): aus dem Atem, Lebenshauch (Abl.). **Vāyuḥ** (m. 1/1): der Windgott, Wind, Luft, Hauch. **Ajāyata** (lañ): er wurde geboren, entstand.

16

नाभ्यां आसीदन्तरिक्षम् । शीर्ष्णो द्यौः समवर्तत । पद्भ्यां भूमिर्दिशः श्रोत्रात् । तथा लोकां अकल्पयन् । १५

nābhyā āsīdantarikṣam । śīrṣṇo dyauḥ samāvartata । padbhyāṃ bhūmirdiśaḥ śrotrāt । tathā lokāṃ akalpayan । 15

Aus seinem Nabel entstand der Luftraum, aus seinem Kopf entfaltete sich der Himmel. Aus seinen Füßen die Erde, aus seinem Ohr die Himmelsrichtungen – so gestalteten sie die Welten.

Nābhyā (f. 5/1): aus dem Nabel (Abl.). **Āsīt** (lañ): er/es war. **Antarikṣam** (n. 1/1): der Luftraum, die Atmosphäre. **Śīrṣṇaḥ** (n. 5/1): aus dem Kopf (Abl. von śīras). **Dyauḥ** (m. 1/1): der Himmel. **Samāvartata** (lañ): entstand, entfaltete sich (Impf. Med. von sam+ā+√vrt). **Padbhyāṃ** (m. 5/2): aus den beiden Füßen (Abl./Instr. Dual von pad). **Bhūmiḥ** (f. 1/1): die Erde. **Diśaḥ** (f. 1/3): Richtung, Gegend, Ort, Raum Hinweis. **Śrotrāt** (n. 5/1): aus dem Ohr, Gehör (Abl.). **Tathā** (avy.): so, ebenso, auf diese Weise, so auch. **Lokāṃ** (m. 2/3): die Welten (Akk. Pl.). **Akalpayan** (lañ): sie gestalteten, ordneten.

17

वेदाहमेतं पुरुषं महान्तम् । आदित्यवर्णं तमसस्तु पारे । सर्वाणि रूपाणि विचित्य धीरः । नामानि कृत्वाऽभिवदन् यदास्ते । १६

vedāhametaṃ puruṣaṃ mahāntaṃ । ādityavarṇaṃ tamasastu pāre । sarvāṇi rūpāṇi vicitrya dhīraḥ । nāmāni kṛtvā'bhivadaṇ yadāste । 16

Ich kenne diesen großen Puruṣa, von der Farbe der Sonne, jenseits der Finsternis. Nur wer alle Formen erkannt und ihnen Namen gegeben hat, der Weise – der erkennt ihn.

Veda (laṭ): weiss, kennt (3. Sg. Perfekt von √vid, mit praesentischer Bedeutung, formelhaft in "ya evaṃ veda"). **Aham** (1/1): ich bin. **Etaṃ** (m. 2/1): diesen. **Puruṣaṃ** (m. 2/1): den Puruṣa, Urmenschen. **Mahāntaṃ** (m. 2/1): den großen. **Ādityavarṇaṃ** (m. 2/1): von der Farbe der Sonne (Āditya). **Tamasāḥ** (n. 5/1): aus der Finsternis. **Tu** (avy.): aber, jedoch. **Pāre** (n. 7/1): jenseits (Lok. von pāra). **Sarvāṇi** (n. 2/3): alle. **Rūpāṇi** (n. 2/3): die Formen, Gestalten. **Vicitya** (avy.): nachdem er unterschieden/durchschaut hat (Absolutiv). **Dhīraḥ** (m. 1/1): verständig, klug, weise, geschickt, fest, standhaft, entschlossen. **Nāmāni** (n. 2/3): Name, Verbeugung. **Kṛtvā** (avy.): gemacht habend. **Abhivadaṇ** (participle): benennend, aussprechend. **Yat** (m. 1/1): welches, was (Relativpronomen). **Āste** (laṭ): er sitzt, verweilt, ist.

18

धाता पुरस्ताद्यमुदाजहार । शक्रः प्रविद्वान्प्रदिश्वतंसः । तमेवं विद्वानमृतं ब्रुह भवति । नान्यः पन्था अयनाय विद्यते । १७

dhātā purastādyamūdājahārā । śakraḥ pravidvānpradiśaścataśraḥ । tamevaṃ vidvānamṛtā iha bhāvati । nānyaḥ panthā ayānāya vidyate । 17

Dhātṛ ordnete alles von Anbeginn an; Śakra, kundig, [ordnete] die vier Himmelsrichtungen. Wer ihn so kennt, wird hier unsterblich – es gibt keinen anderen Weg zum Ziel.

Dhātā (m. 1/1): Dhātṛ (der Ordner, Schöpfer). **Purastāt** (avy.): von vorne, von Osten. **Yam** (m. 2/1): (ya) der, welcher. **Udājahāra** (lit): er brachte hervor, ordnete an (Perf. von ud+ā+√hr). **Śakraḥ** (m. 1/1): Śakra (Indra, der Mächtige). **Pravidvān** (participle): der kundig Wissende, Vorauswissende. **Pradiśaḥ** (f. 2/4): die Himmelsrichtungen. **Cataśraś** (numeral): vier (Fem.). **Tam** (m. 2/1): ihn, den (Akk. von tad). **Evaṃ** (avy.): so, genau, wirklich, auf diese Weise. **Vidvān** (m. 1/1): der Wissende. **Amṛta** (n. 1/1): unsterblich. **Iha** (avy.): hier, herher. **Bhavati** (lat): √bhū (sein, werden, existieren) wird, wird sein. **Na** (avy.): nicht. **Anyah** (m. 1/1): ein anderer. **Panthāḥ** (m. 1/1): der Pfad, Weg. **Ayanāya** (n. 4/1): zum Gehen, für den Zugang (Dativ von ayana). **Vidyate** (lat karmanī): wird gefunden, existiert.

19

यज्ञेन यज्ञमयजन्त देवाः । तानि धर्माणि प्रथमान्यासन् । ते ह नाकं महिमानं सचन्ते । यत्र पूर्वे साध्याः सन्ति देवाः । १८

yajñenā yajñamayajanta devāḥ । tāni dharmāṇi prathamānyāsan । te ha nākam mahimānaḥ sacante । yatra pūrvē sādhyāḥ santi devāḥ । 18

Mit dem Opfer opferten die Götter das Opfer; dies waren die ersten heiligen Ordnungen. Diese Mächtigen erlangen den Himmel, dort, wo die früheren Sādhyā-Götter weilen.

Yajñena (m. 3/1): durch das Opfer (Instr.). **Yajñam** (m. 2/1): zum Opfer. **Ayajanta** (lañ): sie opferten (Impf. Med. von √yaj). **Devāḥ** (m. 1/3): Götter, Devas (Nom./Vok. Pl. von deva). **Tāni** (n. 1/3): diese. **Dharmāṇi** (n. 1/3): Gesetze, Ordnung. **Prathamāni** (n. 1/3): die ersten. **Āsan** (lañ): sie waren (3.Pl.Impf. von √as). **Te** (m. 1/3): Euer, Dein, das; Dir. **Ha** (avy.): fürwahr, gewiss. **Nākam** (m. 2/1): das Firmament, Himmelsgewölbe. **Mahimānaḥ** (m. 1/3): die Großen, Mächtigen (auch: die Großen). **Sacante** (lat): sie folgen, begleiten, sind verbunden mit. **Yatra** (avy.): yat (wo) wo. **Pūrvē** (m. 1/3): im Osten. **Sādhyāḥ** (m. 1/3): die Sādhyas (eine Klasse göttlicher Wesen). **Santi** (lat): √as sie sind. **Devāḥ** (m. 1/3): Götter, Devas (Nom./Vok. Pl. von deva).

20

॥ ॐ नमो नारायणाय ॥

॥ om namo nārāyaṇāya ॥

Om! Verehrung Nārāyaṇa!

Om (avy.): Der Urklang des Universums. Die erste Schwingung der Schöpfung. **Namah** (avy.): √nam (beugen, grüssen) Verehrung, Huldigung. **Nārāyaṇāya** (m. 4/1): dem Nārāyaṇa.

21

॥ उत्तरनारायणम् ॥

॥ uttaranārāyaṇam ॥

Das nachfolgende Nārāyaṇa-Hymnus.

Uttaranārāyaṇam (n. 1/1): das nachfolgende Nārāyaṇa[-Hymnus] (Titel des folgenden Abschnitts).

22

अद्भ्यः संभूतः पृथिव्यै रसाच्च । विश्वकर्मणः समवर्तताधि । तस्य त्वष्टा विदधद्रूपमेति । तत्पुरुषस्य विश्वमाजानमग्रे । १

adbhyaḥ sambhūtaḥ pṛthivyai rasācca । viśvakārmaṇaḥ samāvartatādhi । tasya tvaṣṭā vidadhadrūpamēti । tatpuruṣasya viśvamājānamagrē । 1

Aus den Wassern entstanden, aus dem Saft der Erde, entfaltete er sich aus dem Wirken des Allschöpfers. Tvaṣṭr gestaltete seine Form; am Anfang erschuf er das ganze Wesen des Puruṣa.

Adbhyaḥ (f. 5/3): aus den Wassern (Abl. Pl. von ap). **Saḥ** (m. 1/1): er, dieser. **Sambhūtaḥ** (participle): entstanden, hervorgegangen. **Pṛthivyai** (f. 4/1): aus der Erde (Abl.-artig, von pṛthivī). **Rasāt** (m. 5/1): aus dem Saft, der Essenz (Abl.). **Ca** (avy.): und. **Viśvakarmaṇaḥ** (m. 5/1): des Viśvakarman (des Allschöpfers). **Samavartata** (laṅ): entstand, entfaltete sich (Impf. Med. von sam+ā+√vṛt). **Adhi** (avy.): darüber hinaus, aus. **Tasya** (m. 6/1): (tat: dieser) dessen. **Tvaṣṭā** (m. 1/1): Tvaṣṭr (der Gestalter, Bildner). **Vidadhat** (participle): gestaltend, ordnend. **Rūpam** (n. 2/1): Aussehen, Form, Gestalt, Natur. **Eti** (laṅ): er geht, entsteht, kommt hervor. **Tat** (n. 1/1): dieses. **Puruṣasya** (m. 6/1): des Puruṣa (Gen.). **Viśvam** (n. 1/1): alles, All, die Welt, jeder, ganz. **Ājānam** (n. 1/1): der Ursprung, die Geburt, das Wesen von Anfang an. **Agre** (avy.): vor, der erste, beste, Spitze, Anfang.

23

वेदाहमेतं पुरुषं महान्तम् । आदित्यवर्णं तमसः परस्तात् । तमेवं विद्वानमृतं इह भवति । नान्यः पन्था विद्यतेयनाय । २

vedāhametaṁ puruṣaṁ mahāntaṁ । ādityavarṇaṁ tamasaḥ parastāt । tamevaṁ vidvānamṛtaṁ iha bhavati । nānyaḥ panthā vidyateyā'nāya । 2

Ich kenne diesen großen Puruṣa, von der Farbe der Sonne, jenseits der Finsternis. Wer ihn so kennt, wird hier unsterblich – es gibt keinen anderen Weg zum Ziel.

Veda (laṅ): weiss, kennt (3. Sg. Perfekt von √vid, mit praesentischer Bedeutung, formelhaft in "ya evaṁ veda"). **Aham** (1/1): ich bin. **Etam** (m. 2/1): diesen. **Puruṣaṁ** (m. 2/1): den Puruṣa, Urmenschen. **Mahāntaṁ** (m. 2/1): den großen. **Ādityavarṇaṁ** (m. 2/1): von der Farbe der Sonne (Āditya). **Tamasaḥ** (n. 5/1): aus der Finsternis. **Parastāt** (avy.): jenseits, darüber hinaus. **Tam** (m. 2/1): ihn, den (Akk. von tad). **Evam** (avy.): so, genau, wirklich, auf diese Weise. **Vidvān** (m. 1/1): der Wissende. **Amṛta** (n. 1/1): unsterblich. **Iha** (avy.): hier, herher. **Bhavati** (laṅ): √bhū (sein, werden, existieren) wird, wird sein. **Na** (avy.): nicht. **Anyah** (m. 1/1): ein anderer. **Panthāḥ** (m. 1/1): der Pfad, Weg. **Vidyate** (laṅ karmanī): wird gefunden, existiert. **Ayanāya** (n. 4/1): zum Gehen, für den Zugang (Dativ von ayana).

24

प्राजापतिश्चरति गर्भे अन्तः । अजायमानो बहुधा विजायते । तस्य धीराः परिजानन्ति योनिम् । मरीचीनां पदमिच्छन्ति वेधसः । ३

prajāpātiścarati garbhē antaḥ । ajāyāmāno bahudhā vijāyate । tasya dhīrāḥ parijānanti yoniṁ । marīcīnāṁ padamicchanti vedhasāḥ । 3

Prajāpati bewegt sich im Inneren des Mutterleibs; ungeboren wird er auf vielfache Weise geboren. Die Weisen erkennen seinen Ursprung; die Kundigen suchen den Ort der Lichtstrahlen.

Prajāpatiḥ (m. 1/1): Prajāpati (der Herr der Geschöpfe). **Carati** (laṅ): er bewegt sich, wandelt. **Garbhē** (m. 7/1): im Mutterleib, Keim (Lok.). **Antaḥ** (avy.): innen. **Ajāyāmānaḥ** (participle): der Ungeborene, nicht Geborene (Part. Präs. mit Negation). **Bahudhā** (avy.): auf vielfache Weise, vielfach. **Vijāyate** (laṅ): er wird geboren. **Tasya** (m. 6/1): (tat: dieser) dessen. **Dhīrāḥ** (m. 1/3): die Weisen, Verständigen. **Parijānanti** (laṅ): sie erkennen vollständig, wissen genau. **Yonim** (f. 2/1): den Ursprung, Mutterschoß. **Marīcīnām** (f. 6/3): der Lichtstrahlen (Gen. Pl. von marīci). **Padam** (n. 2/1): Viertel, Tritt, Ort, Stelle, Fuss. **Ichchanti** (laṅ): sie wünschen, suchen. **Vedhasāḥ** (m. 1/3): die Ordner, Weisen, Schöpfer.

25

यो देवेभ्य आतपति । यो देवानां पुरोहितः । पूर्वो यो देवेभ्यो जातः । नमो रुचाय ब्राह्मये । ४

yo devebhya ātāpati । yo devānāṃ purohitaḥ । pūrvo yo devebhyo jātaḥ । namo rucāya brāhmāye । 4

Der von den Göttern erwärmt wird, der der Hauspriester der Götter ist, der vor den Göttern geboren wurde – Verehrung der Ausstrahlung des Brahman!

Yah (m. 1/1): welcher. **Devebhyah** (m. 5/3): für/vor die Götter (Dat./Abl.). **Ātāpati** (lat): er erwärmt, erglüht, scheint (ā+√tap). **Yah** (m. 1/1): welcher. **Devānām** (m. 6/3): der Götter (Gen.). **Purohitaḥ** (m. 1/1): der Hauspriester, Vorangestellte. **Pūrvaḥ** (numeral): der erste, vordere. **Yah** (m. 1/1): welcher. **Devebhyah** (m. 5/3): für/vor die Götter (Dat./Abl.). **Jātaḥ** (participle): Geschlecht, Stamm, Geburt, Ursprung. **Namaḥ** (avy.): √nam (beugen, grüssen) Verehrung, Huldigung. **Rucāya** (m. 4/1): dem Glanz, der Ausstrahlung (Dativ). **Brāhmāye** (n. 4/1): dem brahmanischen (Dativ, Adj. zu rucā).

26

रुचं ब्राह्मम् जनयन्तः । देवा अग्रे तदब्रुवन् । यस्त्वेवं ब्राह्मणो विद्यात् । तस्य देवा असन् वशे । ५

rucam brāhmam janayantaḥ । devā agre tadābruvan । yastvaivaṃ brāhmaṇo vidyāt । tasya devā asan vaśe । 5

Die brahmanische Ausstrahlung hervorbringend, sprachen die Götter am Anfang so: Wer diesen Brahmanen so erkennt, dessen sind die Götter untertan.

Rucam (n. 2/1): den Glanz. **Brāhmam** (n. 2/1): das Brahmanische. **Janayantaḥ** (participle): erzeugend, hervorbringend. **Devāḥ** (m. 1/3): Götter, Devas (Nom./Vok. Pl. von deva). **Agre** (avy.): vor, der erste, beste, Spitze, Anfang. **Tat** (n. 2/1): dieses. **Abruvan** (lañ): sie sprachen (Impf. von √brū). **Yah** (m. 1/1): welcher. **Tvā** (m. 2/1): Dich. **Evam** (avy.): so, genau, wirklich, auf diese Weise. **Brāhmaṇaḥ** (m. 1/1): der Brahmane. **Vidyāt** (vidhiliñ): √vid (wissen) sollte wissen. **Tasya** (m. 6/1): (tat: dieser) dessen. **Devāḥ** (m. 1/3): Götter, Devas (Nom./Vok. Pl. von deva). **Asan** (lañ): sie waren. **Vaśe** (m. 7/1): im Willen, Wunsch, Befehl, in der Gewalt stehend.

27

ह्रीश्च ते लक्ष्मिश्च पत्न्यौ । अहोरात्रे पार्श्वे । नक्षत्राणि रूपम् । अश्विनौ व्यात्तम् । इष्टम् मनिषाण । अमुं मनिषाण । सर्वम् मनिषाण । ६

hrīśca te lakṣmīśca patnyaū । ahoṛātre pārśve । nakṣatrāṇi rūpam । aśvinau vyāttaṃ । iṣṭam māniṣāṇa । amuṃ māniṣāṇa । sarvām māniṣāṇa । 6

Hrīḥ (f. 1/1): Hrī (Scham, Bescheidenheit, personifiziert). **Ca** (avy.): und. **Te** (m. 6/1): Euer, Dein, das; Dir. **Lakṣmīḥ** (f. 1/1): Lakṣmī (Glücksgöttin). **Ca** (avy.): und. **Patnyaū** (f. 1/2): die beiden Gattinnen (Dual). **Ahoṛātre** (n. 1/2): Tag und Nacht (Dual). **Pārśve** (n. 1/2): die beiden Seiten (Dual). **Nakṣatrāṇi** (n. 1/3): die Sternbilder, Mondhäuser. **Rūpam** (n. 1/1): Aussehen, Form, Gestalt, Natur. **Aśvinau** (m. 1/2): die beiden Aśvinīs, zwei Pferdegottheiten, welches als Zwillingsspaar, heilende Kräfte besass. **Vyāttaṃ** (participle): das Offene, Aufgesperrte, weit Geöffnete. **Iṣṭam** (participle): das Gewünschte, Begehrte. **Maniṣāṇa** (āśīrliñ): gewähre, erfülle mir (Imperativ). **Amuṃ** (m. 2/1): jenes, jenen. **Maniṣāṇa** (āśīrliñ): gewähre, erfülle mir (Imperativ). **Sarvam** (n. 1/1): ganz, vollständig, all, jeder, alles. **Maniṣāṇa** (āśīrliñ): gewähre, erfülle mir (Imperativ).

28

ॐ तच्छं योरावृणीमहे । गातुं यज्ञाय । गातुं यज्ञपतये । दैवीस्वस्तिरस्तु नः । स्वस्तिर्मानुषेभ्यः । ऊर्ध्वं जिगातु भेषजम् । शत्रो अस्तु द्विपदे । शं चतुष्पदे । ॐ शान्तिः शान्तिः शान्तिः ।

om tacchaṃ yorāvṛṇīmahe । gātum yajñāya । gātum yajñapātaye । daivīssvastirāstu naḥ
। svastirmānūṣebhyaḥ । ūrdhvaṃ jigātu bheṣajam । śannó astu dvīpade । śaṃ catuṣpade
। om śāntiḥ śāntiḥ śāntiḥ ।

Das Heilsame und Wohltuende wollen wir erwählen. Gedeihen für das Opfer, Gedeihen für den Opferherrn. Göttliches Heil sei uns, Heil den Menschen. Aufwärts steige die Heilkraft. Wohlergehen dem Zweifüßler, Wohlergehen dem Vierfüßler. Om! Friede! Friede! Friede!

Om (avy.): Der Urklang des Universums. Die erste Schwingung der Schöpfung. **Tat** (n. 2/1): dieses. **Śaṃ** (n. 2/1): Glück, Heil, Wohlergehen. **Yoh** (n. 2/1): Unheilabwehr, Fernhaltung von Leid (von √yu, trennen/fernhalten). **Āvṛṇīmahe** (laṭ): wir erwählen, wir wählen für uns (√vr, Ātmanepada). **Gātum** (m. 2/1): Weg, Gang, freie Bahn, Gedeihen (Akk. von gātu). **Yajñāya** (m. 4/1): für das Opfer (Dativ von yajña). **Gātum** (m. 2/1): Weg, Gang, freie Bahn, Gedeihen (Akk. von gātu). **Yajñapātaye** (m. 4/1): für den Herrn des Opfers (Dativ von yajñapati). **Daivīḥ** (f. 1/3): göttlich (Fem. Adj. zu svastiḥ). **Svastiḥ** (f. 1/1): Wohlergehen, Heil, Segen. **Astu** (loṭ): √as (sein) er sollte sein. **Naḥ** (4/3): von uns. **Svastiḥ** (f. 1/1): Wohlergehen, Heil, Segen. **Mānuṣebhyaḥ** (m. 4/3): für die Menschen (Dativ Pl. von mānuṣa). **Ūrdhvaṃ** (avy.): aufwärts, empor. **Jigātu** (loṭ III/1): es möge gehen, aufsteigen (Imperativ von √gā). **Bheṣajam** (n. 1/1): die Heilkraft, das Heilmittel. **Śaṃ** (n. 1/1): Glück, Heil, Wohlergehen. **Naḥ** (4/3): von uns. **Astu** (loṭ): √as (sein) er sollte sein. **Dvīpade** (m. 4/1): für den Zweifüßler (Dativ von dvīpad). **Śaṃ** (n. 1/1): Glück, Heil, Wohlergehen. **Catuṣpade** (m. 4/1): für den Vierfüßler (Dativ von catuṣpad). **Om** (avy.): Der Urklang des Universums. Die erste Schwingung der Schöpfung. **Śāntiḥ** (avy.): Gemütsruhe, Frieden, Seelenruhe, Heil, Segen. **Śāntiḥ** (avy.): Gemütsruhe, Frieden, Seelenruhe, Heil, Segen. **Śāntiḥ** (avy.): Gemütsruhe, Frieden, Seelenruhe, Heil, Segen.

5 Quellenverzeichnis

Zu diesem Werk sind in der Textdatenbank noch keine Fundstellen erfasst.

5.1 Literatur zur Einleitung

• Primärtexte

- Ṛgveda-Saṃhitā, hg. von Theodor Aufrecht (Bonn 1877). Elektronischer Text, GRE-TIL, Universität Göttingen. – Herangezogen für Ṛgveda 10.90.1–16 sowie für die Wortkonkordanz zu *śūdra*, *vaiśya*, *rājanya*, *varṇa*.
- Atharvaveda-Saṃhitā (Śaunaka-Rezension). Elektronischer Text, GRE-TIL. – Herangezogen für Atharvaveda 19.6.1–16 und den Vergleich mit Ṛgveda 10.90.
- Taittirīya-Āraṇyaka, hg. von Subramania Sarma, Chennai 2004/2005 (akzentuierter Text nach Grantha-Handschriften und nach der Ausgabe von A. Mahadeva Sastri u. a., Motilal 1985); Digitalisat unter sanskritweb.net/yajurveda/. – Herangezogen für den Śānti-Pāṭha am Anfang und am Ende von Prapāṭhaka 3 sowie für 3.12.1–7 und 3.13.1–2.
- Taittirīya-Brāhmaṇa 3.5.11.1 (Fundort des Śānti-Pāṭha *tac chaṃ yor āvrñīmahe*); hg. von Subramania Sarma, Chennai 2005, sanskritweb.net/yajurveda/.
- Vājasaneyi-Saṃhitā (Mādhyandina) 31.1–22, mit den Kommentaren Uvaṭas und Mahīdharas. Elektronischer Text, Sanskrit-Wikisource; für den Saṃhitā-Text ferner TITUS, Universität Frankfurt. – Herangezogen für Umfang und Reihenfolge der Vājasaneyi-Fassung, für die Metrikangabe *pañcadaśānuṣṭubhaḥ ṣoḍaśī triṣṭup*, für Uvaṭas Gleichsetzung des *puruṣa* mit Nārāyaṇa, für Mahīdharas Deutung von 31.22 auf Āditya und für die Lesart *śrīś ca te* gegenüber *hrīś ca te*.
- Śatapatha-Brāhmaṇa 13.6.2.20 (Bezeugung des Namens *Uttara-Nārāyaṇa*); herangezogen nach Weber 1865.
- Śvetāśvatara-Upaniṣad 3.8 und 3.14–15; Chāndogya-Upaniṣad 3.12.6; Muṇḍaka-Upaniṣad 2.1. Elektronische Texte, GRE-TIL.
- Śaṅkara, *Brahmasūtra-Bhāṣya* zu 1.1.24, 1.1.26, 1.4.27, 2.3.44 und 4.2.19 (Zitation der Strophe *pādo 'sya sarvā bhūtāni* jeweils als Chāndogya-Upaniṣad 3.12.6). Elektronischer Text, GRE-TIL. – Der Negativbefund, dass Ṛgveda 10.90 im Brahmasūtra-Bhāṣya nicht als solcher zitiert wird, beruht auf einer Volltextsuche im Digitaltext, nicht auf einer kritischen Druckausgabe.
- Pāṇini, Aṣṭādhyāyī 1.2.29–32 und 8.4.66. – 1.2.31 (*samāhāraḥ svaritaḥ*) definiert den *svarita* nur als Zusammenfassung; erst 1.2.32 präzisiert, dass die erste halbe Kürze *udātta* ist und der Rest *anudātta*.

• Kommentare

- Sāyaṇa, *Ṛgveda-bhāṣya* zu 10.90. Sanskrit-Wortlaut nach Sanskrit-Wikisource; maßgebliche Druckausgabe: N. S. Sontakke / C. G. Kashikar (Hg.), *Ṛgveda-Saṃhitā with the Commentary of Sāyaṇācārya*, Bd. IV (Maṇḍala 9–10), Poona 1946. – Herangezogen für das Zitat der Sarvānukramaṇī und die Metrikangabe *antyā triṣṭup śiṣṭā anuṣṭubhaḥ*; für *sahasra* als *upalakṣaṇa*; für *virāj* als *brahmāṇḍadeha*; für das Opfer als *mānasa-yajña* / *saṃkalpa*; für die Deutung der Viertel-Aussage; für *devāḥ prajāpati-prāṇarūpāḥ* zu Vers 16.

- Horace Hayman Wilson (Übers.), hg. W.F. Webster, *Ṛg-Veda Saṃhitā*, englische Übersetzung mit dem Kommentar Sāyaṇas, Bd. VI, London 1888. Übersetzung von 10.90: S. 165–167, Anmerkungen S. 371–375; Kopfnotiz zum Metrum S. 165; zum *mānasa*-Opfer S. 373. Digitalisat mit den Anukramaṇī-Angaben unter wisdomlib.org.
- Prajñya Bora: *The Philosophical Hymns of the Ṛgveda Saṃhitā*, Dissertation 2014 (Shodhganga/INFLIBNET), Kap. 5b. – Herangezogen für Sāyaṇas symbolische Lesart der Gliederentsprechungen.
- Rāmānuja, *Vedārthasaṅgraha*, §§ 135, 202 und 225 (englische Übersetzung S.S. Raghavachar, Mysore 1978). – Zitiert den Vers von Hrī und Lakṣmī als „Puruṣasūkta 24“ und den Vers vom Jenseits der Finsternis als „Puruṣasūkta 20“ und bezeugt damit die Zählung 18 + 6.
- Svami Harshananda: *The Puruṣasūkta. An Exegesis*, Ramakrishna Math, Bangalore, 3. Aufl. 1999, S. 4–5 (24 Mantras im heute gebräuchlichen Text). Zitiert nach Barry 2011.
- **Übersetzungen und Forschungsliteratur**
- Stephanie W. Jamison / Joel P. Brereton: *The Rigveda. The Earliest Religious Poetry of India*. 3 Bde., Oxford University Press, Oxford/New York 2014. – Metrische Kopfzeile und Einleitung zu X.90 (Bd. III, S. 1537–1539); Bd. I, S. 57–58 zum *varṇa*-Vers; Anmerkung zu X.130 (Wiederholung von X.90.16a in I.164.50a).
- Stephanie W. Jamison: *Rigveda Translation: Commentary*, Online-Kommentar, University of California, Los Angeles (Fassung 2026). – Zu *sarvavut* und zur Rückbezüglichkeit von X.90.16.
- Albrecht Weber: „Analyse der in Anquetil du Perron’s Uebersetzung enthaltenen Upanishad“ (Schluss), *Indische Studien* 9 (1865), darin der Abschnitt zum Puruṣasūktam, S. 1–10 (Rezensionssynopse S. 4). – „Das Taitt. Ār. hat noch zwei Verse hinzugefügt, somit deren achtzehn“; Abweichung nur in der Voranstellung des fünfzehnten Verses; Uttara-Nārāyaṇa und Śatapatha-Brāhmaṇa; Naigeya-Schule und der sāmavedische Auszug.
- Hermann Grassmann: *Rig-Veda. Übersetzt und mit kritischen und erläuternden Anmerkungen versehen*, 2. Theil, Leipzig 1877, Anhang Nr. 916, S. 486–487 (Spätdatierung).
- Paul Deussen: *Allgemeine Geschichte der Philosophie*, Bd. I.1, Leipzig 1894, Kap. 4 „Der Hymnus an den Puruṣa, Rīgv. 10,90“, S. 150–158. – Spätdatierung (S. 150); Dreigliederung des Hymnus und die inneren Widersprüche (S. 152–155); *virāj* (S. 153).
- Hermann Oldenberg: *Die Religion des Veda*, Berlin 1894, S. 276–277 („schnörkelhaft ausgesponnene, an sich aber möglicherweise uralte“ Vorstellung).
- Friedrich Max Müller: *A History of Ancient Sanskrit Literature*, London 1859, S. 570–571. – Spätes Vokabular; zugleich ausdrücklich: der Hymnus muss vor dem Beginn der Brāhmaṇa-Periode bestanden haben.
- Arthur Anthony Macdonell: *Vedic Mythology*, Straßburg 1897, § 8, S. 12 („the main idea is very primitive“); ders.: *A History of Sanskrit Literature*, London 1900, S. 43–45 und 132–133; ders. / Arthur Berriedale Keith: *Vedic Index of Names and Subjects*, Bd. II, London 1912, S. 348 (*rājanya*, *vaiśya* und *śūdra* nur im Puruṣasūkta).

- Michael Witzel: *Early Sanskritization. Origins and Development of the Kuru State*, Electronic Journal of Vedic Studies 1–4 (1995), S. 9–10 und Anm. 51 („the first constitution of India“; *rājanya*, nicht *kṣatriya*).
- B. R. Ambedkar: *Who Were the Shudras?*, Bombay 1946, Kap. I und VIII (zweistufige Interpolationsthese: die Ständeverse in Frage-und-Antwort-Form seien jünger als das Sūkta).
- Romila Thapar: *The Penguin History of Early India*, London 2002, Kap. 4, Abschnitt „Incipient Caste“.
- Ananda K. Coomaraswamy: „Ātmayajña: Self-Sacrifice“, *Harvard Journal of Asiatic Studies* 6 (1942), S. 358–398; Nachdruck in: *Coomaraswamy 2: Selected Papers – Metaphysics*, hg. Roger Lipsey, Princeton 1977, S. 107–147 (bes. S. 109, 127, 136).
- Patrick Olivelle: *The Early Upaniṣads. Annotated Text and Translation*, Oxford/New York 1998, S. 544, 622 und 631–632. – Śvetāśvatara 3.14–15 als Ṛgveda 10.90.1–2; Muṇḍaka 2 als Neudeutung des Hymnus; Chāndogya 3.12.6 und die sāmavedische Fassung.
- Bill Francis Barry: *Three Suktams, Many Versions*, 2011, mantravijaya.com. – Vermittelnde Quelle für Harshananda 1999 und für Rajani Patki, *The Concept of Upāsanā*, Delhi 1996, S. 99; ferner zur Zusammenstellung der *pañcasūkta* (Puruṣa, Nārāyaṇa, Śrī, Bhū, Nīla). – Patkis Rezensionsübersicht ist durch die oben genannten Primärtexte überholt und wird hier nicht mehr herangezogen.
- V. Sundar: *Introduction to the Puruṣa Sukta*, 1995, ramanuja.org. – Śrīvaiṣṇava-Darstellung (*puruṣa* als Parama-Puruṣa, Puruṣottama, Nārāyaṇa).
- **Sprach- und Rezitationswissenschaft**
- Arthur Anthony Macdonell: *Vedic Grammar*, Straßburg 1910, §§ 83–84, S. 76–80, und *A Vedic Grammar for Students*, Oxford 1916, Anhang III, S. 448–453. – Regel der Akzentschreibung (*udātta* unbezeichnet; *anudātta* vor *udātta* oder unabhängigem *svarita* mit waagerechtem Strich darunter; *svarita* mit senkrechtem Strich darüber); Einteilung der Traditionen der Akzentbezeichnung; Lage des Tonhöhen Gipfels.
- William Dwight Whitney: *Sanskrit Grammar*, Leipzig 1879, §§ 80–88. – Insbesondere § 87a zur Schreibkonvention und § 88a dazu, dass Taittirīya-Saṃhitā, -Brāhmaṇa und -Āraṇyaka dem ṛgvedischen System folgen.
- Gašper Beguš: „The Phonetics of the Independent Svarita in Vedic“, in: Stephanie W. Jamison / H. Craig Melchert / Brent Vine (Hg.), *Proceedings of the 26th Annual UCLA Indo-European Conference*, Hempen, Bremen 2016, S. 1–12. – Definition der drei Töne, Zuordnung der Notationsgruppen, Entstehung des unabhängigen *svarita* (*jātya*, *kṣaipra*, *praśliṣṭa*, *abhinihita*).
- Shriramana Sharma: *A Monograph on the Anusvāra of the Taittirīya Kṛṣṇa Yajur Veda*, sanskritweb.net/sansdocs/ (Selbstpublikation). – āgama-anusvāra vor *r*, *ś*, *ṣ*, *s* und *h* (Schreibung *gm*), *lupta*- und *dvirbhūta-lupta-āgamānusvāra*, regionale Verbreitung. Eine gleichwertige begutachtete Darstellung war nicht auffindbar; das Taittirīya-Prātiśākhya regelt die Stellung des Anusvāra, schreibt aber keine velare Aussprache vor.
- **Nach Jamison/Brereton 2014 mittelbar herangezogen**
- Paul Mus (1968): die „zehn Fingerbreit“ als Abstand vom Haaransatz zum Mund.

- Theodore N. Proferes: *Vedic Ideals of Sovereignty and the Poetics of Power*, New Haven 2007, bes. Kap. 3, zu *virāj*.
- W. Norman Brown (1931), S. 109–110: die tausend Häupter als Anspielung auf Agni und die Sonne.